Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

143 (3.12.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-331236

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 2, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expeditor Mönnich.
Bremen: Hr. C. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 143. Dienstag, den 3. December. 1878.

Rundschau.

— Se. Maj. **der Kaiser** verließ am Sonnabend Wiesbaden und ist bereits in Karlsruhe bei der Großh. badischen Familie eingetroffen. In Gemeinschaft mit der Kaiserin wird die Reise am 4. d. M. nach Berlin angetreten und werden die Majestäten am Donnerstag Mittag dort eintreffen. Die Provinzen rüsten sich zu Einwanderungen nach Berlin für den Einholungstag Sr. Majestät, wobei ihnen von Seiten der betreffenden Eisenbahnverwaltungen durch Extrazüge resp. Herabsetzung der Fahrpreise möglichst Vorschub geleistet werden dürfte. Den Besuchern Berlins glaubt man den Rath ertheilen zu müssen, sich mit ausreichender Legitimation zu versehen, da voraussichtlich eine strenge Paßcontrole stattfindet.

— Se. Majestät der Kaiser hat auf Antrag des Evangelischen Ober-Kirchenraths genehmigt, daß zur Feier seiner Wiedergenesung an dem seiner Ankunft in Berlin folgenden Sonntage, 8. December, in den evangelischen Kirchen ein **Dankgottesdienst** abgehalten wird.

— Die **Ausweisung von Socialdemokraten**, eine Consequenz des Octobergesetzes, ist in Berlin zur Thatsache geworden. Am Freitag Mittag wurden etwa vierzig hervorragenden Mitgliedern der Socialdemokratie, darunter Hasselmann und Fritsche, durch das Polizeipräsidium Ausweisungsordres zugestellt. Die Maßnahme der Regierung bezüglich der theilweisen Anwendung des § 28 des Socialistengesetzes auf Berlin und Umgegend hat einen tiefen, im Großen und Ganzen aber doch nicht ungünstigen Eindruck in der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen. Einige Zeitungen hatten gestern Abend noch Extrablätter herausgegeben, welche die Verkäufer unter dem Ruf: „Belagerungszustand in Berlin!" anpriesen — ein Vorgang, der eine vorübergehende Aufregung herbeiführte. In parlamentarischen Kreisen hat die Maßnahme Zustimmung gefunden. Man hält sich dort überzeugt, daß der Bundesrath ohne gewichtige Begründung Seitens der preußischen Regierung seine Zustimmung zu dem Antrage nicht gegeben haben würde. Hier und da erklärt man, die Regierung habe jeden Falls die Pflicht gehabt, diese oder ähnliche Maaßnahmen zu treffen, schon um von jeder Verantwortung bei etwaigen Ausschreitungen frei zu sein.

Weiter wird über dies Ereigniß geschrieben: Wie wohl nicht anders erwartet wurde, folgt die Anwendung des „kleinen Belagerungszustandes" der Publicirung desselben auf dem Fuße. Schon am Freitag Mittag sind auf Grund der kaum veröffentlichten Anordnung etwa 40 hervorragenden Mitgliedern der Socialdemokratie durch das Polizei-Präsidium Ausweisungsordres zugefertigt worden. Die Frist, innerhalb deren dem Ausweisungsbefehl Folge zu leisten ist, ist je nach den Verhältnissen auf einen bis vier Tage festgesetzt. Unter den Ausgewiesenen wurden u. a. bis jetzt mit Namen bezeichnet die Herren Fritzsche, Auer, Hasselmann, Rackow, Schnabel, Baumann, Ecks, Greifenberg, Malkowitz, Winnen, Zabel, Anders, Werthmann, Eimer, Körner, Uhrmacher Thierstein und Barbier Wernsdorf. — Es erscheint übrigens angesichts der Anordnung angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Staatsregierung in derselben von der Anwendung des allegirten §. 28 des Socialistengesetzes nur zu einem Theile Gebrauch macht. §. 28 faßt die Anordnungen, welche im Falle des sogenannten civilen oder kleinen Belagerungsstandes getroffen werden können, unter 4 Nummern zusammen. Von diesen kommen gegenwärtig nur die beiden letzten (Versagung des Aufenthalts und Verbot des Waffentragens) zur Anwendung, während von Nr. 1 (Stattfinden von Versammlungen nur mit vorgängiger Genehmigung) und Nr. 2 (Verbot der Verbreitung von Druckschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen 2c.) kein Gebrauch gemacht wird. Außerdem mag bemerkt werden, daß das Schlußalinea des §. 28 lautet: „Wer diesen Anordnungen oder den auf Grund derselben erlassenen Verfügungen mit Kenntniß oder nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft." — Neuerdings ist auf Grund des Socialistengesetzes die vom 18. d. M. datirte Nr. 39 des 2. Jahrgangs der periodischen Druckschrift: L'avant-garde, Organe Collectiviste et Anarchiste, herausgegeben in Chaux-de-Fonds, verboten worden. Zum Liquidator des verbotenen Vereins für communale Angelegenheiten des Nordost-Districts in Berlin ist der Polizeihauptmann v. Wolffsburg und zu Liquidatoren der in Gotha domicilirt gewesenen und verbotenen Gewerkschaft der Schuhmacher und verwandten Gewerke der Kaufmann Karl August Wickenhagen und Kanzleibeamter Hugo Mälzer bestellt worden.

Das sonst so königs- und vaterlandstreue Berlin ist im Lande in einen bösen Ruf gekommen, in den Ruf, daß es in seinem Weichbilde und darüber hinaus eine Bande ruchloser Mörder berge, die nur auf den Augenblick warten, das unterste zu oberst kehren zu können. Daß die Kaisermörder von außerhalb kommen, kommt hierbei wenig in Frage, die Attentate erfolgten in Berlin und die Berliner Bürger haben die Folgen derselben in erster Linie zu tragen.

Fragen wir, ob Berlin diesen bösen Ruf verdient, so müssen wir mit „Nein" antworten. Denn wenn auch die über fünfzigtausend Stimmen, welche bei Reichstagswahlen für die socialdemokratischen Candidaten abgegeben wurden, ungemein ins Gewicht fallen, so muß man doch auch bedenken, daß in keiner Stadt die Zahl der Arbeiter, die sich in ihrer Mehrzahl ja fast im ganzen Reiche der Socialdemokratie zugewendet haben, eine solche Höhe auch nur annähernd erreicht wie in Berlin. Was aber noch mehr zu Gunsten Berlins spricht, das ist die Thatsache, daß trotz dieser großen Arbeiterbevölkerung während der ganzen Wahlperiode kaum ein einziger grober Exceß zu verzeichnen gewesen ist, gewiß ein ehrendes Zeugniß für die, wenn auch im übrigen irregeleiteten Arbeiter.

Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten; daß aber das „verrufene" Berlin seine großen Lichtseiten hat, das beweisen die Vorbereitungen, welche an allen Plätzen und in allen Straßen der Hauptstadt zum Empfang des schwer beleidigten, aber noch unendlich mehr verehrten Kaisers getroffen werden. Das wird Berlin aber noch mehr an dem Tage des Einzugs beweisen, an welchem es, unbeirrt von der Maßregel, welche die Regierung über dasselbe verhängt hat, alles das thun wird, was es dem greisen Heldenkaiser gegenüber zu thun sich für verpflichtet erachtet.

Wo und in welcher Stadt Deutschlands ist der Patriotismus heller zutagegetreten als in Berlin? Wo ist die Opferfreudigkeit im Dienste des Vaterlandes größer gewesen als in der Hauptstadt des Deutschen Reichs? Wer hat die Todtenstille der ungeheuren Menge, die in die Nähe des kaiserlichen Palais aus allen Gegenden der Stadt zusammengeströmt war, als das Leben des Kaisers in Gefahr stand, beobachtet, ohne von der größten Hochachtung für dieses Berlin erfüllt zu sein?

Nun, wir hoffen, daß die Zeit nicht fern ist, in welcher man an maßgebender Stelle zu der Ueberzeugung gelangt, daß Berlin ungleich besser ist als sein augenblicklicher Ruf. In diesem Augenblick wird aber auch jede Scheidewand fallen, welche sich heute zwischen Fürst und Volk drängt. Das Mißtrauen wird verschwinden und das alte Vertrauen des Kaisers Wilhelm zu seinen Berlinern wird wiederkehren in des Wortes edelster Bedeutung.

Daß dieser Augenblick bald eintrete, das ist heute wohl der Wunsch der gesammten Berliner Bevölkerung, und wir haben wohl Recht gehabt, wenn wir diesem Wunsch auch unsererseits Ausdruck gaben.

— Siebenundfünfzig **Ausweisungs-Ordres** sind seit Freitag früh hiesigen Mitgliedern der Socialdemokratie zugefertigt worden. Der ausgewiesene Uhrmacher Thierstein ist der Erfinder der durch das hiesige Polizeipräsidium mit Beschlag belegten vereinfachten Höllenmaschine à la Thomas. Derselbe hatte diese seine Erfindung auch dem türkischen Gesandten in Berlin zur Zeit des russisch-türkischen Krieges als Vernichtungswaffe gegen die Russen angeboten, wurde aber von der türkischen Regierung rundweg abgewiesen.

— Zwei Kisten mit gefüllten **Orsinibomben** sind, wie verlautet, in Hamburg Seitens der dortigen Behörde angehalten worden.

— Von dem **Kriegsschauplatz** in Afghanistan kommen Nachrichten, welche für die Engländer nicht günstig sind. Die Khyber-Kolonne ist im Rücken angegriffen und ferner nicht im Stande den eigentlichen, Khyberpaß jenseits Dakka zu passiren. Es werden Kämpfe signalisirt, deren Ausgang abzuwarten ist.

Wochenschau.

„Unser Haus ist doch viel schöner als das eurige," sagte einmal der bekannte kleine Junge zu einem andern kleinen Jungen, „aber bald wird's noch viel schöner, denn mein Papa läßt noch eine hübsche große Hypothek darauf setzen, die habt Ihr gar nicht, ätsch!"

Aehnlich könnte man das Abgeordnetenhaus in Berlin mit unserem oldenburgischen Ständehaus vergleichen, das letztere ist uns aber doch viel lieber, selbst ohne die großen Hypotheken, die man dort zum Ausschmuck eine über die andere setzt; wir aber brauchen wenigstens nicht zu defizittern.

Und an den großen Herren, welche nach der „Wilhelmshavener Zeitung" kürzlich in der preußischen Residenz angelangt sind, ist uns am Ende auch wenig gelegen und wenn sie noch so viel Zinsen zu verzehren haben. Alles eitel Prahlerei, wenn es heißt: Se. Hoheit der Herzog von Defizit sind am Mittwoch hier eingetroffen und im Palais des Finanzministers abgestiegen. Nachmittags fand sodann im Abgeordnetenhause großer Empfang statt. Eingeführt wurde seine Hoheit von Herrn Hobrecht Excellenz. Das Ceremoniell war das übliche. Hoheit Defizit sollen vielfacher Millionär sein. Herr Hobrecht sprach ganz offen von 73,750,000 Reichsmark —, ohne die Pfennige. Dieses Vermögen soll erst im letzten Jahre so enorm angewachsen sein. Im Uebrigen sind wir jetzt wieder höchst parlamentarisch. Auf dem Präsidentenstuhl unseres Abgeordnetenhauses thront wieder ein Staatsmann ersten Ranges — Herr von Bennigsen, ihm zur Seite, der Name klingt fast wie ein Hohn auf das vornehme Wesen des Ebengenannten, Vicepräsident Klotz u. s. w.

Wenn bei uns in Oldenburg der Ueberschuß auch etwas kleiner als in frühern Finanzperioden ausfällt, so ist in andern Ländern schon gar kein Vers mehr auf die Finanzergebnisse zu machen, als höchstens folgender: Was ist's, das aus den wenig Worten am klarsten uns entgegentritt? „Es ward," so meint man allerorten, „zum strammen Kerl das Deficit."

Wie mit dem Gelde, so scheint man in Berlin jetzt auch gründlich mit den Häuptern der Socialdemokratie aufräumen zu wollen, ohne das letzte Mittel versucht zu haben, einen Socialdemokraten militärfromm zu machen. Wir wollen zu den vielen Recepten, die wir in den letzten Nummern gegen die moralische Maul- und Klauenseuche der Menschheit empfohlen haben, auch dies letzte, nur im äußersten Nothfalle anzuwendende, aber sichern Erfolg versprechende Mittelchen hinzufügen: Man stecke den Socialistenführer in einen noch nicht allzu schäbigen Sonntagsfrack, practicire in dessen Kopfloch ein Bändchen, welches im gewöhnlichen Leben zur Befestigung hoher Orden dient, hänge einen solchen daran und lasse den Kranken bis zur völligen Genesung auf einer Ministerbank sitzen.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Wenn wir in unserm verhältnißmäßig immer noch glücklichen Ländchen Gott sei Dank! noch nicht in der socialdemokratischen Tinte sitzen, so sind wir doch von dem Segen, welcher, nach Schiller, aus der **Wolke** quillt, in der letzten Zeit so reichlich überschüttet worden, daß von vielen Vorstadtstraßen her der Stadtmagistrat mit geistlichen Liedern: Aus tiefer Noth schrei' ich zu Dir u. s. w. angesungen und um eine Teichschau gebeten wurde, die auch schon mehrfach Erfolge gehabt hat.

Ein Teich ist aber doch auch eine höchst romantische Zierde jedes Grundstücks, je nach seiner Größe. Es ist eine Wasserlandschaft und zwar das Gegentheil von einer Insel. In ihm leben Fische, Krebse und anderes Gewürm, zuweilen auch Gänse und Enten, beim Baden sogar Menschen. Ist der Teich sehr groß, so wird er See genannt, z. B. die Ostsee. Ist er dabei salzig, so wird er Meer genannt. Ist der Teich nur so groß als ein Waschtrog, so ist er eine Pütze, wie sie gewissen Straßen eigenthümlich sind, und wird er alsdann nur von Kindern benutzt. Im Winter wird der Teich theilweise in Eiskellern verwahrt, und will man einen Teich backen und ihn dann genießen, so muß man ihn hinten mit einem „g" schreiben.

Wir kommen auf diese wässrige Materie eigentlich in Folge der sehr präcisen Vorschrift, welche das vorerst für unsern Landtag bestimmte Fischereigesetz enthält. Es heißt nämlich darin: Fische der nachbenannten Arten dürfen nicht gefangen werden, wenn sie, von der Kopfspitze bis zum Schwanzende gemessen, nicht mindestens folgende Länge haben u. s. w. Wir machen umsomehr auf diese neue verfängliche Bestimmung aufmerksam, als nach bisherigem Brauche die Fische erst nach dem Fange gemessen wurden. Auch die Nürnberger hängen Keinen, sie hätten ihn denn schon.

Correspondenzen und Notizen.

Oldenburg, 30 November. In der gestern stattgefundenen Versammlung zur Constituirung einer **Butter-Absatz-Gesellschaft** für im Herzogthum Oldenburg producirte Tafelbutter waren einige 50 Herren aus allen Gegenden des Herzogthums anwesend, und wurde schon hierdurch das große Interesse für die Sache bekundet. Das Resultat der Verhandlungen ist, daß sich einige 30 Herren zu einer Genossenschaft zwecks Butterabsatz vereinigt haben, vorläufig auf 1 Jahr, um in dieser Zeit die entsprechenden Erfahrungen zu sammeln. Jeder Genosse hat 20 *M.* eingezahlt, um mit dem auf diese Weise aufgebrachten Gelde die nöthigen ersten Mittel zur Verfolgung der Zwecke in Händen zu haben. Zur Leitung aller geschäftlichen Angelegenheiten ist ein Vorstand aus 3 Personen und zur kontrolirenden Aufsicht ein Ausschuß von 5 Personen gewählt. Der erstere besteht aus den Herren: Baars junr. als Geschäftsführer, sowie Haake, Diedrichsfelde und Generalsecretair Petersen. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Reling, Relinghausen, Müller, Königsfeld, W. de Cousser, Silberkamp, Ferneding, Ihorst, Hackmann, Hemmelte. Mit Anfang des Jahres 1879 hofft man das Geschäft beginnen zu können.

* * *

— Der Conflict, welcher seit einiger Zeit zwischen dem Commando des in den Casernements an der Rosen- und Osterstraße einquartirten Füsilierbataillons, und dem Eigenthümer dieses Casernements, Baumeister Spreen, wegen Einrichtung der **Cantine** obwaltete, ist seit einigen Tagen auf gütlichem Wege beigelegt und der Besuch der vom Restaurateur Schnittger gepachteten Spreenschen Cantine dem Militair wieder gestattet. Der den Soldaten wegen seiner sauberen Wirthschaft und prompten und reellen Bedienung in den ersten Tagen seiner Wirthschaftsführung bereits liebgewordene Wirth, wird sich hoffentlich bald des früheren frequenten Besuchs wieder zu erfreuen haben.

* * *

— Der Mangel eines **Briefkastens** wird von den Anwohnern der in dem freien Platze vor dem Dreyerschen Hause an der Rosen- und Gottorpstraße mündenden Straßen, insbesondere auch von dem in der Spreen'schen Caserne einquartirten etwa 500 Mann starken Füsilierbataillon schmerzlich empfunden. Es wäre daher sehr zu wünschen, wenn die Kaiserliche Postdirection sich bewogen finden wollte, diesem Mangel abzuhelfen. Allein von den Mannschaften des genannten Bataillons werden täglich etwa 25 bis 30 Briefe zur Post gegeben.

* * *

— Dem früheren Landtagsabg. Drost aus Jever wurde gestern von der Hausflur eines hiesigen Hôtel's ein neuer **Winterüberzieher** gestohlen. Die sofort von diesem Diebstahl benachrichtigte Gendarmerie fand denselben bald bei einem Händler in der Haarenstraße, wo er bereits für 12 *M.* verkauft war. Die erkannten Diebe wurden kurz darauf in einer Wirthschaft in frohem Kreise zechend angetroffen und mußten der Einladung in ein anderes etwas primitiveres Hôtel sofort Folge leisten. — Am selben Abend vermißte man in einem Hause am Theaterwall den kurz vorher in die Thür gesteckten **Hausschlüssel** und konnte derselbe ungeachtet sorgfältigen Nachsuchens nicht wieder aufgefunden werden. Da man einen Diebstahl des Schlüssels behuf nächtlichen Besuchs eines Diebes vermuthete, so ließ man die Nacht über einen zweiten Hausschlüssel in der Thür stecken zur Verhinderung des Gebrauchs des gestohlenen. Dieser letztere wurde am andern Morgen im Garten wieder gefunden, wohin die Diebe ihn wahrscheinlich als ein durch die getroffene Vorsichtsmaßregel für sie unbrauchbar gewordenes Instrument, geworfen hatten.

* * *

— **Diana,** eine junge Hündin Leonberger Race, Eigenthum Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs, war vor einigen Tagen ihrem Wärter entlaufen. Es wurde deshalb am Sonntag Morgen nach allen Richtungen telegraphirt, jedoch das Thier schon heute vom Gendarmerie-Sergeanten Oltmanns hieselbst auf der Straße angetroffen und mit Hülfe einiger dazu kommenden Leute festgenommen und seinem Wärter wieder überliefert.

* * *

Varel. In der Nacht vom 29./30. v. M. hat sich der Arbeiter J. G. Heidkamp aus Dangastermoor in einem Nebengebäude des Kaufmanns Eyting erhängt. Heidkamp war 50 Jahr alt und hatte sich vor Kurzem zum zweiten Male wieder verheirathet.

* * *

Burhave. Am 28. v. M. Abends ist das Wohnhaus des Arbeiters J. F. Klusmann zu Sinsum, bewohnt von ihm selbst und von dem Arbeiter J. H. W. Martens, bis auf die Mauerreste abgebrannt. Das Eingut des Klusmann war zu 3245 Mk. und das des Martens zu 1165 Mk. bei der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft versichert, doch ist vieles davon gerettet. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts ermittelt worden.

* * *

Rüstersiel. Von den Arbeitern des hiesigen Fort sind am letzten Sonnabend 18 Maurer und 42 Erdarbeiter entlassen worden, weil sämmtliche Arbeiten schon recht weit vorgeschritten sind. Neben den bereits fertigen Kasematten gewährt das in letzter Zeit fertig gewordene Kehlthor einen besonders imponirenden Anblick. Die Planirung der äußeren Seite des Vollgrabens ist ebenfalls ganz fertig. Die untere Hälfte der Böschungen des Vollgrabens wird mit todtem Strauch (Schlengenwerk) versehen, während die obere Hälfte mit lebendigem Strauch besteckt ist. Sämmtl. Arbeiten des hiesigen Fort werden unter steter Leitung eines Ingenieur-Officiers und eines Wallmeisters äußerst solide ausgeführt.

Zur Bewältigung des in letzter Zeit sich wieder stark angesammelten Wassers ist gegenwärtig Tag und Nacht eine Dampfpumpe in Thätigkeit. Zum Erdtransport ist ebenfalls tagtäglich eine Dampfmaschine in Arbeit.

* * *

Kniphausersiel, Nov. 27. Von den Arbeitern des Fort zu Rüstersiel wurde vorige Woche in und bei dem Hause eines hiesigen Schenkwirths ein abermaliger lebhafter Scandal in Scene gesetzt. Aufs Höchste gereizt zeigte der Wirth 4 Hauptkrakehlern die Thüre. Hierdurch unangenehm berührt wirft einer von den Helden ein eisernes 2-Pfundstück (welches er beim Hinausgehen vom Ladentische hatte verschwinden lassen) von der Straße aus durchs Fenster. Mit welcher Wucht dieser Wurf geführt worden ist, kann man sich vorstellen, wenn wir berichten, daß das Gewichtstück außer Fensterscheiben und Sprossen auch noch die entgegengesetzte massive Wand fast halb durchbohrt hat. Man kann von Glück sagen, daß dieser Zweipfünder keine Menschen traf. Der Attentäter ist übrigens für diesmal auf frischer That ertappt worden und zur Bestrafung angezeigt.

* * *

Delmenhorst. Das dem Baumann Fr. Oetken zu Schlutter, Gemeinde Ganderkesee gehörende Haus, welches vom Arbeiter Friedrich Graue bewohnt war, ist am Donnerstag, den 28. v. M. Vormittags ein Raub der Flammen geworden. Das bei der Gegenseitigkeits-Vers.-Ges. der Gemeinde Schönemoor versicherte Mobiliar ist fast sämmtlich gerettet. Die Entstehung des Brandes, der auf dem Hausboden seinen Anfang genommen haben soll, ist unbekannt.

— **Schenkwirthschaftliches.** Dem Wirth Carl Gramberg hies. ist die Erlaubniß ertheilt worden, in dem Hause der Frau Wittwe Siefken am Markt (Neue Börse) die Schenkwirthschaft zu betreiben. — Der Wittwe des Wirths Munderloh an der Kurwickstraße hies. ist die Erlaubniß ertheilt worden, die von ihrem weil. Ehemanne geführte Wirthschaft in der bisherigen Weise fortzusetzen, jedoch ihr aufgegeben, die musikalischen Abendunterhaltungen mit dem 1. Mai 1879 einzustellen. (Gem.-Bl.)

— Die „Elsflether Nachr." melden: „Am nächsten Dienstag eröffnet die Fürstlich Bückeburgische **Hofschauspieler-Gesellschaft** im Theaterlocale bei Frau Wwe. Stege ein Gastspiel von 6 Vorstellungen. Nach den uns vorliegenden Recensionen über die Leistungen der Gesellschaft steht uns ein hier selten gebotener Kunstgenuß bevor." — Wenn Serenissimus von Bückeburg seine so talentirten Hofschauspieler mitten in der Saison auf Reisen schickt, so kann ihm sein Hoftheater unmöglich viel Freude bereitet haben.

* * *

Neuenburg. Im vorigen Jahre wurden hier und in der Umgegend, wo einzelne Leute Hunderte von fetten Schweinen von dem Ammerlande beziehen, der Centner mit 45 *M.* bezahlt. Augenblicklich sind fette Schweine genug per Centner zu 39 *M.* zu bekommen, man will jedoch nur 35 *M.* anlegen. (Butj. Ztg.)

* * *

Atens. (Butj. Ztg.) Mittwoch Abend etwa halb 11 Uhr ertönte vom hiesigen Thurme die Nothglocke. Die auf die Straße eilenden Bewohner des Kirchdorfs (weiter dringt kaum die Stimme der Glocke) erfuhren, nachdem erst im Thurme angefragt war, daß es im hiesigen Armenhause brenne. Die dort wohnende Wittwe Oeltjen hatte, als sie am Morgen zum Verkauf von Weißbrod ausgegangen war, sich noch erst auf einer Feuerkieke erwärmt und bei ihrem Weggange das Zimmer verschlossen; über einen Stuhl hängende Kleidungsstücke sind dann vom Feuer in der Kieke entzündet und langsam weggeschmält, wodurch auch der Stuhl 2c. in Brand gerieth. Als Abends das Feuer entdeckt wurde, war es bereits weit vorgeschritten; die Hausbewohner konnten dasselbe, nachdem die Stubenthür gesprengt, jedoch noch löschen, was wohl nicht möglich gewesen wäre, wenn es eine halbe Stunde später entdeckt wurde, da das Haus sehr alt ist und ein großes Reithdach hat.

Das Schauturnen des Oldenburger Turnerbundes an seinem 19. Stiftungsfeste.

Da komme ich soeben vom Schauturnen des Oldenburger Turnerbundes, müde bis zum Umfallen, aber aufs höchste durch die wirklich ausgezeichneten Leistungen des genannten Vereins befriedigt, so daß ich es nicht unterlassen kann, dieser Befriedigung öffentlich Ausdruck zu geben. Um 4 Uhr nahm die Feier mit einem Chorgesange sämmtlicher Turner und einer frischen und gediegenen Ansprache des Turnwartes Herrn Rigbers ihren Anfang. Es folgte dann zunächst ein recht gelungener Aufmarsch, dem sich sehr exakt ausgeführte Freiübungen anschlossen, commandirt vom Oberturnwart Hrn. Rohde. Darauf turnten erst gleichzeitig mehrere Riegen an verschiedenen Geräthen und dann nacheinander nur je eine Riege am vereinigten Bock-Pferd, mit Sprungstangen und am Reck. Zum Schluß fand Kürturnen am Reck statt.

Für Laien und Kenner überraschend und fesselnd ist die stufenmäßige Aufeinanderfolge der Uebungen. Der Grundsatz: vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, wird streng befolgt und bis ins Einzelne durchgeführt. Mit unscheinbaren Stücken beginnt jede Uebung, jedes folgende ist etwas schwieriger und complicirter, aber durch das vorhergehende bereits vorbereitet, und zum Schluß werden dem staunenden Zuschauer Leistungen vorgeführt, welche denen von Berufsgymnastikern in berühmten Kunstreitergesellschaften wenig nachstehen. Bei solcher Stufenmäßigkeit ist das Haschen nach Effekt völlig ausgeschlossen; jeder hat zu machen, was die Reihenfolge mit sich bringt.

Es ist gewiß zu bedauern, daß man in so vielen Schulen und Turnvereinen das Stufenmäßige der Uebungen noch immer so wenig beachtet und sich mit aus dem Zusammenhange gerissener Stücke begnügt. Ein Jeder bildete sich früher auf seinen „Löwengang" und „Schere auf dem Reck" nicht wenig ein, und hat erst später erfahren, was eigentlich Turnen ist.

Das Kürturnen gestattet freiere Bewegung und war dasselbe thatsächlich eine ununterbrochene Reihe von Musterleistungen. Die Sicherheit und Gewandtheit der Turnenden war so groß, daß man auch bei dem schwierigsten Stücke das Gefühl hatte, es müsse ohne Unfall gelingen.

Mit unermüdeten Interesse folgte das Publikum zwei Stunden lang diesem lehrreichen und anregenden Schauturnen; daß man vom Sehen und Stehen am Recken doch ernstlich müde geworden war, merkte man erst, als der Schluß verkündet wurde. Der Sprecher des Turnerbundes, Herr Rathsherr Propping dankte dem überzahlreich erschienenen Publikum für seine Theilnahme. Leider sprach aus der Versammlung niemand, wie in früheren Jahren, dem Turnerbunde die dankbare Anerkennung für seine gediegene Gesammtleistung und seine freundliche Einladung aus. Wir sind überzeugt, im Sinne eines jeden Zuschauers zu handeln, wenn wir das Versäumte an dieser Stelle nachholen. Glücklich alle Eltern, die ihre Söhne in ihren Erholungsstunden in einem solchen Kreise wissen. Ehre allen denen, welche durch ihre persönliche Hingabe einen solchen Geist im Verein zu wecken und erhalten wußten!

— Die **Abendfeier** in den sehr geräumigen, aber für bequeme Philister viel zu vollgedrängten Räumen des „Ziegelhofs" verlief in ganz ausgezeichneter Weise unter Leistungen, die sowohl im humoristischen, wie im künstlerisch-gymnastisch-theatralischen Fache geradezu staunenswerth waren und stürmisch

Landesbibliothek Oldenburg

Applaus hervorriefen. Die Vorbereitungen müssen selbst bei gediegenen ausführenden Kräften mit großer Sach- und Fachkenntniß geleitet worden sein. Unter den hervorragend glänzenden Punkten des Abends müssen wir den göttlichen Musikdirector Gröhlmeyer, die Aufführung des Töpkenschen Lebensbildes „Das Turnfest" mit seinen lieblich-idyllischen Bildern: die Kneipe, das Fest, die Fahrt zum See, sowie die „Große außergewöhnliche außerordentliche Extra-Gala-Fest-Vorstellung des „Circus Phalobautia" erwähnen, zu welcher der Director, Herr Carlo Cattomani, durch folgendes (hier abgekürzte) Programm einlud:

„Durch das Engagement der beiden Kautschukmänner, die keiner weiteren Empfehlung als die der Unerreichbaren bedürfen, sowie des Feuerprinzen und und Schwertschluckers Lunau*) bin ich in den Stand gesetzt, etwas vollkommen Neues darzustellen und glaube ich mit diesen, sowie mit meinen übrigen bewährten Künstlern, den Herrn Oberstallmeister Bärklocz, Mynheer van der Krey, Spattoni und dem Zwerge Signor Giovanni, selbst den verwöhntesten Ansprüchen eines kunstliebenden Publikums genügen zu können. Auf die Introduzione e complimento, das non plus ultramontanum, Samum-Sprung 2c. erlaubt sich der verehrte Unterzeichnete im besonderen noch aufs angenehmste aufmerksam zu machen und fügt derselbe noch hinzu, daß jeder Gebildete die höchst komischen Productionen der Violin-Virtuosen-Clowns gesehen haben muß. Der Gymnastiker Mynheer van der Krey, genannt der fliegende Holländer, wird u. A. den Riesenluftsprung durch den ganzen Circus ausführen und zwar nach einer von ihm selbst verfaßten Erfindung.

Es ist die Vorkehrung getroffen, daß der bei den Productionen unvermeidliche Staub in der Menage die verehrten Herren und Fräulein Zuschauer durch öfteres Begießen mit Wasser im Genusse nicht stört.

So erlaube ich mir nun, ein hochgeehrtes Publikum von Oldenburg und Umgegend zu recht zahlreichem Besuche ganz ergebenst einzuladen und da ich keine Kosten und Mühe gescheut habe, um diese Vorstellung zu einer Festvorstellung zu gestalten, glaube ich auch in dieser Hinsicht keine Fehlbitte zu thun."

*) Nicht zu verwechseln mit dem auf hiesigem Kramermarkte gezeigten.

Gerichts-Zeitung.

Oberger. Oldenburg.

Strafgerichtssitzung am 29. Nov.

Der Angeklagte, Arbeiter D. von Hiddigwarden, war ein ganz guter Mensch, wenn er mit sich und seinem Fläschchen allein war und nur wenn er in irgendwelche gesellschaftliche Verbindung mit der Außenwelt und mit andern Leuten kam, hatte er die Marotte unangenehm zu werden. Sein stark ausgebildeter Sinn für Schnaps, Unfug und Krakehl scheint auch nachtheilig auf sein Gedächtniß für unangenehme Lebensereignisse eingewirkt zu haben, denn obgleich er heute die ihm durch die Akten kundgegebenen Vorbestrafungen ohne Einrede passiren ließ, hatte er doch früher angegeben, daß er davon nichts wisse. Er war auch nur dann und wann, nämlich in den Jahren 1866, 1867 (2 Mal), 1870 und 1875 wegen seines oben bezeichneten Steckenpferdes in Untersuchung und Strafe gerathen und hatte nebenher allerdings auch noch einen Cursus in der Zwangsarbeitsanstalt durchgemacht, so daß es eigentlich überflüssig war, jetzt wiederholt die Unrechtmäßigkeit gewisser Handlungen seinem scheinbar kugelfesten Gewissen einzuprägen.

D. war diesmal wegen Hausfriedensbruch angeklagt, denn er hatte das Kruse'sche Haus zu Hiddigwarden um so widerwilliger verlassen, als dasselbe ein Wirthshaus war, in welchem er sich vorzugsweise gern zu schaffen machte, am liebsten aber, wenn er wußte, daß der Herr des Hauses abwesend sei und er sich unbehelligt von männlicher Seite mit den dort anwesenden Frauensleuten in einen Discurs einlassen konnte, der am 20. Oct. d. J. zu Thätlichkeiten zwischen dem Angeklagten und der Ehefrau Kruse überging, die sich ihrer eigenen Haut wehren und auch die alte Schwiegermutter in Schutz zu nehmen hatte, die zu prügeln der Angeklagte nicht wenig Lust bezeigte. Der herbeigerufene Bauervogt brachte den unangenehmen Gast schließlich zur Raison.

Entgegengesetzt der Darstellung der Zeugen will Angeklagter von der Frau des Hauses, in welches er in friedlicher Absicht eingetreten sei, sofort „über Kopf geworfen" sein. Er sei so gelegentlich zu Kruse's gekommen auf dem Wege nach der Ortsbehörde, um sich von der Einkommensteuer frei zu machen; er sei 66 Jahre alt und immer noch jährlich mit 2 Mark Steuer belastet. Von der ganzen Sache, wie sie die Zeugen darstellten, sei „nichts von mit." Nach der Verurtheilung des Angeklagten zu 10 Tagen Gefängniß, äußert er allerdings: „Dat is gut!" fügt aber auch gleich hinzu: „Dat kann ick so nich annehmen."

II. Fast in derselben Stunde, als der große Hasselmann in Berlin sein Ausweisungsdecret zugestellt erhielt, stand vor den Schranken unseres Obergerichts ein kleinerer Hasselmann, gleichfalls, wie sein obiger Namens- und vielleicht auch sonstiger Vetter, gebürtig aus Bremen und Cigarrenmacher seines Zeichens.

Dieser junge Mann machte im September d. J. in Gemeinschaft mit andern Bremer Turnern eine Turnfahrt nach Ganderkesee, wobei das lustige Völkchen am Abend auf dem Nachhausewege noch ein kleines Schlußvergnügen im Thiergarten bei Delmenhorst genießen wollte, wo es auch von der dort anwesenden Delmenhorster Damenwelt als eine flotte, angenehme Abwechslung bietende Schaar mit offenen Armen empfangen wurde. Wenigstens erzählt Angeklagter: die dort anwesenden Mädchen hätten beim Erscheinen der Bremer Turner nicht mehr mit den Delmenhorster Jungen tanzen wollen; darob sei unter letzteren viel Neid und Aergerniß entstanden und als sie, die Bremer, später auf dem Gange nach dem Bahnhofe begriffen gewesen seien, hätten sie einen Angriff der Delmenhorster nicht nur von faulen Redensarten, sondern auch mit Koth und Steinen, brennenden Cigarrenstummeln 2c. auszuhalten gehabt, welche Aussage des Angekl. übrigens auch als wahr constatirt ist.

Bei diesem Angriff sind die Bremer schließlich aus der Defensive in die Offensive übergegangen und haben sich mit gleichen Waffen kämpfend so gut es ging bis zum Bahnhof durchgeschlagen. Bei den theilweis in den dunkeln Straßen der Stadt geführten Kämpfen wurde auch ein ganz unbetheiligter Delmenhorster, ein ruhiger Bürger und Kistenmacher, durch Steinwürfe und einen Schlag mit einem scharfen Instrumente auf den Kopf, nicht unbedeutend verwundet, worauf er sich in das Jürgensche Gasthaus flüchtete, wo ihm der blutende Kopf gewaschen und verbunden wurde. Wer ihm diese Wunde beigebracht, konnte der Beschädigte nicht angeben, wohl aber hat er später auf dem Bahnhofe einen jungen Turner, den Angeklagten, bezeichnet als denjenigen, welcher ihm mit einem Handstock einen Schlag auf den Kopf versetzt habe, allerdings einen Schlag, der weiter keine Bedeutung gehabt und nur eine leichte Hautschwiele hervorgebracht habe. In Folge dieser Angabe wurde der junge, die That entschieden in Abrede stellende Turner am 19. Oct. d. J. verhaftet und wurde heute nach einer Haft von fünf Wochen von dem Großherzogl. Obergericht freigesprochen, weil die Aussagen eines einzigen Zeugen, welcher sich in der Dunkelheit des Abends und bei der gleichmäßigen Bekleidung einer Turnerschaar möglicherweise in der Person des Thäters irren könne, nicht die hinreichenden Anhaltepunkte zu einer Verurtheilung des Angeklagten darböte.

Die Staatsanwaltschaft hatte vorher selbst beantragt, die erlittene Untersuchungshaft als Buße für die begangene That anzusehen, während die Vertheidigung (Dr. Hoyer) entschieden für einfache Freisprechung plaidirte, da ein so eclatanter Fall, in welchem eine Angeklagter bei so wenig stichhaltigen Anklagepunkten eine so lange Haft erleiden müsse, ihr noch nicht vorgekommen sei. (Forts. folgt.)

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

Decbr. 9, Montag. Anz.-Nr.

Amtsger. Oldenburg. Bau- und Zimmermeister Joh. Heinr. Diedr. **Spreen** in Oldenburg. Verk. einer Besitzung, Art. 1318 an der Haarenesch straße in Oldenburg. Conv. 247

Amtsger. Varel. Landmann Hinr. Gerhard **Hoots** zu Hoheluchtt. Verk. seiner Immob., Art. 446 der Landgemeinde Varel. Conv. 246

Amtsger. Landwührden. Ehefr. des Schmiedemeisters Detler **Eckhoff** geb. Bartling zu Wiemsdorf. Verk. des „Hohewarf", Art. 435. 248

Amtsger. Löningen. Zeller Joh. Bernhard **Eilers** auf Kampers Stelle zu Osterlindern, Vorbesitzer: die Eltern J. B. Eilers und Anna Maria geb. **Kamper.** Verk. der Besitzung Art. 353 der Gemeinde Lindern. Conv. 248

Zeller Ant. Bernard **Dannemann** auf **Bosche-Arlinghaus Stelle** zu Höne, Gemeinde Dinklage. Verk. seiner Rumps Vollerbenstelle zu Bartmannsholle in der Gemeinde Essen, einschließlich Ländereien, die von Eigner Gerh. Hinr. **Moormann** zum Felde im Tausch erworben. Conv. 249

Decbr. 10, Dienstag.

Amtsger. Delmenhorst. Schlosser J. F. B. **Hillmann** zu Delmenhorst. Verk. von Grundstücken zu Deichhorst. Conv. 249

Amtsger Ovelgönne. Maler Joh. Christ. Bernh. **Warneke** zu Bremen und Steuermann Joh. Conr. Georg **Warneke** zu Stollhamm. Verk. der zu Absen belegenen, unter Art. 98 und 128 der Gem. Rodenkirchen katastr. Immob. Conv. 248

Amtsger. Cloppenburg. Die Eheleute Eigner Anton Schrand zu Molbergen und Anna Marie geb. **Moormann**, auch deren Sohn Bernh. Schrand. Verk. der von J. B. Th. Schwitzner angekauften Stelle. Art. 323. Conv. 250

Decbr. 11, Mittwoch.

Amtsger. Oldenburg. Kaufmann G. H. W. **Mahlstedt** in Oldenburg. Verk. eines Eckbauplatzes an Oster- und Rosenstr. das. Conv. 248

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Die dem minorennen **Joh. Rüscher** gehörende zu Ekernermoor in der Nähe des Torfwerks belegene **Brinksitzerei,** bestehend aus einem Wohnhause und Kamp, groß 22½ Sch. Saat, sowie einem Moorkamp von ca. 4 Jück, beabsichtigen die Vormünder desselben, Herm. Drake zu Bürgerfelde und Cons., zu verkaufen.

Unterzeichneter wird am

9. December d. J., Nachm. 2 Uhr,

in Hemken Wirthshause zu Ekern anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu verhandeln. **Weitz.**

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank pro 30. Novbr. 1878.

Activa.

Cassebestand	ℳ.	225,576. 03.
Wechsel	„	4,186,870. 36.
Effecten	„	1,033,712. 72.
Discontirte verlooste Effecten	„	11,145. —.
Conto-Corrent-Saldo	„	3,956,030. 82.
Lombard-Darlehen	„	4,339,120. 18.
Bankgebäude	„	30,137. 83.
Nichteingeforderte 60% d. Actien-Capitals	„	1,800,000. —.
Diverse	„	193,678. 80.
	Mark	15,776,271. 74.

Passiva.

Actien-Capital		Mark	3,000,000. —.
Depositen:			
Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Cassen	Mark 2,995,981. 17		
Einlagen von Privaten	„ 8,966,717. 30.	„	11,962,698. 47.
Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten		„	13,500. —.
Reservefond		„	214,772. 24.
Diverse		„	585,301. 03
		Mark	15,776,271. 74.

Zinsfuß für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 4%.
„ „ „ „ vierteljährlicher „ 3½%
„ „ „ „ kurzer „ 3 %

Die Direction der Oldenburg. Landesbank.
Brosst. Hanßmann. Harbers.

Zinsfuß während des Monat Novbr. 1878.

Für Einlagen
mit 6monatlicher Kündigung . . . . 4% p. a.
„ 3 „ „ . . . . 3½% „
„ kurzer Kündigung und auf Check-Conto 3% „

Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht unter Mark 75. angenommen.

Gegen franco Einsendung der Gelder erfolgt umgehend pr. Post der betreffende Depositen-Schein.

Gekündigte Gelder werden bei Verfall gegen vorherige Einsendung des Depositen-Scheines auf Verlangen ebenfalls pr. Post zurückgesandt.

Oldenb. Spar- und Leih-Bank.
Thorade. Aug. Hegeler. L. Strackerjan.

Für **Einlagen** auf Bankschein vergüte ich
mit ½jähriger Kündigung 4 %.
„ ¼jähriger Kündigung 3½ %.
„ kurzer Kündigung und auf Contobuch 3 %
Zinsen pro anno.

Einlagen nehme ich in beliebigen Summen, jedoch nicht unter 50 ℳ. Bei Einsendungen per Post erfolgt der Depositenschein umgehend.

W. Knost, Bankgeschäft.

Für Einlagen vergüten wir:
bei 6 monatl. Kündigung 4% Zinsen p. a.
„ 3 „ „ 3½ „ „
bei kurzer Kündigung und auf Check-Conto 3% Zinsen p.a.

Oldenburger Gewerbebank, e. G.
Fr. Pundt. G. H. Wichmann.

Alle Sorten Honig-, Pfeffer- und Lebkuchen empfiehlt G. Menke.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Braune und weiße Gewürzkuchen ½ kg. **50 und 60 Pf. bei G. Menke.**

Sehr delicaten Emmenthaler Käse ½ kg. **1 Mk.** empfiehlt **G. Menke.**

Empfehle schöne **Cath.-Pflaumen** ½ kg. 50 ₰, jährige türkische Pflaumen ½ kg. 10 ₰.
G. Menke.

Reinschmeckende Caffee's ½ kg. **90 Pf. und 1 Mk.,** bei etwas größerer Abnahme ½ kg. 5 ₰ billiger. **G. Menke.**

Reinschmeckenden **Caffee** à Pfd. von 90 ₰ an.
Carl Hayen.

ff. Raffinade-Zucker bei Bröden à Pfd. 45 ₰.
Carl Hayen.

Neue **süße Pflaumen** von 20 ₰ à Pfd. an.
Carl Hayen.

Neuen **hiesigen Honig** à Pfd. 45 ₰ empfiehlt
Carl Hayen, Kurwickstraße Nr. 36.

Landesbibliothek Oldenburg

Neue mürbekochende **grüne Erbsen**, gr. **Victoria-Erbsen**, gr. weiße **Bohnen** und **Linsen** empfiehlt **Carl Hayen.**

Die noch vorräthigen Damen-Paletots u. Regenmäntel verkaufe von heute an zum Einkauf.

F. Ohmstede.

Knabenanzüge, Kinderregenmäntel und Jacken empfiehlt billigst

F. Ohmstede.

Gute billige Kleiderstoffe halte bestens empfohlen.

F. Ohmstede.

Eine Parthie weißer Damen-Taschentücher pr. Dtzd. 1 Mk. 40 Pf. empfiehlt F. Ohmstede.

Anfertigung und Lager feuerfester Geldschränke.

W. Früstück in Oldenburg.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

von **Kinder-Spielwaaren**

bietet die größte Auswahl der neuesten Gegenstände, und halte ich solche zur geneigten Ansicht bestens empfohlen. Das große Lager von

Täuflingen

befindet sich in der 1. Etage.

G. Freese, Langestr. 66.

Verloren.

1 Siegelring mit blauem Stein, abzugeben gegen hohe Belohnung Ziegelhofstraße 31.

Zum **Schlachten** außer dem Hause empfiehlt sich **Joh. Leck**, Schlachter, Kurwickstr. 36.

Zwischenahn. Die Weihnachtsbescheerung für die Kinder der hiesigen Industrieschule soll wie alljährlich auch in diesem Jahre wieder stattfinden, und werden daher alle diejenigen, die sich daran mit einer kleinen Gabe betheiligen wollen, freundlichst ersucht, dieselben gegen den **15. Decbr:** an eine der Unterzeichneten abgeben lassen zu wollen.

Frau Elise Brader und Frau Helene Heinje.

Oldenburg.

Schützen- Verein.

Donnerstag, den 5. December 1878:

Vorversammlung, Abends 8½ Uhr, in Strüwind's Restauration betreffend Wahlangelegenheit.

Mehrere Schützen.

Oldenburg.

Schützen- Verein.

Sonnabend, den 7. December 1878:

General-Versammlung,

Wahlen betreffend.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Querenstede. Am 2. Weihnachtstage

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **G. Oltmanns.**

Aschwege. Sonnabend, den 7. December:

Eßparthie,

wozu freundlichst einladet **J. Eilers.**

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 3. December, 40. Vorst. im Ab.

Feenhände.

Lustspiel in 5 Aufz. nach dem Franz. des Scribe, bearbeitet von Ch. v. Graven.

Zu Weihnachtsgeschenken passend habe auch in diesem Jahre verschiedene

Kleiderstoffe

in guten Qualitäten und modernen Dessins **bedeutend im Preise ermäßigt.**

W. Loewenthal.

Monats-Uebersicht
der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Decbr. 1878.

Activa.

	Mark.	
Cassebestand	248,623	67
Wechsel	4,700,078	75
Darlehen gegen Hypothek	2,444,700	—
Darlehen gegen Unterpfand	1,821,462	56
Conto-Corrent-Debitoren	5,026,488	92
Effecten	1,434,255	37
Verschiedene Debitoren	696,289	41
Bank-Gebäude	97,200	—
Bank-Inventar	11,008	48
	16,480,107	16

Passiva.

		Mark.	
Aktienkapital ℳ 3,000,000, hierauf eingez. 40%		1,200,000	
Einlagen:			
Bestand am 1. Novbr. 1878	ℳ 12,873,905. 70.		
Neue Einlagen im Monat Novbr.	„ 1,014,622. 05.		
	ℳ 13,888,527. 75.		
Rückzahlungen im Monat Novbr.	„ 760,775. 24.		
Bestand am 30. Novbr. 1878		13,127,752	51
Check-Conto		380,364	31
Conto-Corrent-Creditoren		1,027,894	77
Verschiedene Creditoren		624,095	57
Reserve-Fonds-Conto		120,000	—
		16,480,107	16

Die Direction.

Thorade. Aug. Hegeler. L. Strackerjan.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.
Ausweis pro Monat November. 1878.

Umsatz.

Wechsel-Conto	Mark 503,289. 49.
Depositen-Conto	„ 260,531. 50.
Conto-Current-Conto	„ 785,641. 70.
Effecten-Conto	„ 149,615. 75.
Gesammt-Umsatz im Novbr.	„ 1,705,061. 04.

Bilanz am 30. November. 1878.

Activa.

Mark	33,000. —	Immobilien-Conto.
„	2,000. —	Mobilien-Conto.
„	2,910. 45.	Handlungs-Unkosten-Conto.
„	112,243. 99.	Disconto-Wechsel-Conto.
„	491,673. 49.	Vorschuß-Wechsel-Conto.
„	17,470. 26.	Effecten-Conto.
„	638,544. 59.	Conto-Current-Cto. Debitores.
„	33,492. 24.	Cassenbestand.
ℳ	1,331,335. 02.	

Passiva.

Stammcapital-Conto	Mark	181,391. 04
Reservefond-Conto	„	1,113. 50
Zins- und Provisions-Conto	„	41,726. 19
Depositen-Conto	„	814,215. 93
Check-Conto	„	68,566. 10
Conto-Current-Cto. Creditores.	„	224,322. 26
	ℳ	1,331,335. 02.

Gelder verzinsen wir bei

6 monatlicher Kündigung mit 4% p. a.
3 „ „ „ 3½% p. a.
kurzer „ „ 3% p. a.

Oldenburg, den 30. Novbr. 1878.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,

eingetragene Genossenschaft.

J. N. Münnich. H. G. Müller.

Oldenburger Gewerbebank, e. G.
Geschäftsübersicht pro 30. Novbr. 1878.

Activa.

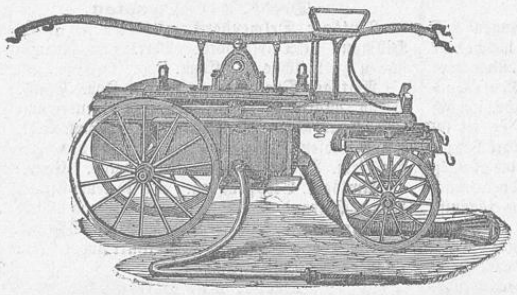
Cassebestand	12635	46
Wechsel	236698	75
Mobilien	830	—
Unkosten und Utensilien	1203	79
Conto-Corrent-Saldo	73972	39
Diverse	1624	8
Mark	326964	47

Passiva.

Geschäfts-Antheile	37836	04
Einlagen	209454	84
Reservefond	2494	22
Zinsen und Provision	11261	08
Check-Conto	65192	75
Dividende	725	54
Mark	326964	47
Best. der Einlagen am 1. Novbr. „	213636	07
Neue Einlagen	7704	80
Mark	221340	87
Zurückgezahlte Einlagen	11886	03
Bestand am 30. Novbr. Mark	209454	84

Oldenburger Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft.

F. Pundt. G. H. Wichmann.



A. Meyer jr.,

Oldenburg.

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik, Maschinenschlosserei.

Anfertigung von Feuerspritzen, Pumpen, Dampf- und Warmwasserheizungen, Einrichtung von Brennereien, Brauereien und Spritfabriken, Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, Water-Closets 2c. Herstellung von in das Fach der Messinggießerei und Metalldreherei schlagenden Gegenständen.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Maja.

Von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

„Fahren Sie fort, fahren Sie fort!" rief sie, als er inne hielt. „Setzen Sie hinzu, wie alle Anderen es thun: Tröstet es sie nicht, zu wissen, daß ihr Kind ein Engel geworden ist, der am Throne Gottes auf Sie wartet? Warum sagen Sie nicht so?"

Er wollte antworten, sie unterbrach ihn. Dicht stellte sie sich vor ihn hin, mit der Hand seinen Arm ergreifend, daß er den Druck ihrer Finger empfand, die brennend trockenen Augen auf ihn gerichtet, als wolle sie bis auf den Grund seiner Seele sehen, rief sie:

„Glauben Sie, daß ich mein Kind wiedersehen werde?"

Die Frage kam so unvorbereitet, daß Dankmar einen Augenblick mit der Antwort zögerte.

„Täuschen Sie mich nicht," fuhr sie aufgeregt fort, „sagen Sie mir nicht, was Sie glauben sollten oder glauben möchten, bei der Liebe zu der Mutter, die Ihnen das Leben gab, sagen Sie mir: Glauben Sie, daß ich mein Kind wiedersehen werde?"

Er löste ihre Hand sanft von seinem Arme und sie in der seinen haltend, sagte er:

„Wenn Sie unter dem Wiedersehen meinen, ob Sie Ihr Kind finden werden mit Flügeln an den Schultern, den Palmenzweig in der Hand, so sage ich: Nein, das glaube ich nicht. Wenn Sie mich fragen, ob Sie es wiedersehen werden verklärt zwar, aber doch in seiner Körperlichkeit wieder zu erkennen, so sage ich: Das wage ich nicht zu glauben. Wenn Sie mich aber fragen, ob ich glaube, daß die Seele Ihres Kindes weiter lebt, gleichviel wie und wo und in welcher Gestalt, so sage ich: Das glaube ich, so wahr Gott mir helfe."

Sie hatte mit fieberhafter Spannung ihm die Worte von den Lippen gesogen, jetzt schlug sie die Hände vor das Gesicht und sagte dumpf:

„Also doch kein Wiedersehen, wie ich es verlange. Das was Sie sagen, kann einer Mutter nicht genügen. Sie will ihr Kind sehen, fühlen. O mein Kind, mein Knabe", sie sank auf eine Bank und schluchzte bitterlich. „Ich soll seine süßen, weichen Glieder, seine runden Händchen nicht mehr sehen, sein lockiges Haar nicht mehr streicheln, seinen süßen Mund nicht mehr küssen dürfen, nie, nie mehr, in alle Ewigkeit nicht?"

„Wissen Sie, was es heißt, ein Kind sterben zu sehen?" fuhr sie plötzlich auf. „Stunde auf Stunde saß ich an seinem Bettchen, während der Tod ihm näher und näher trat und ihm die zarte Kehle zuschnürte. „Mutter, hilf mir, Mutter hilf mir!" rief es fort und fort, und ich konnte nicht helfen! — Ich habe mit Gott gerungen um dieses Kind. Was habe ich nicht gelobt in meiner Verzweiflung? Hätte ich tausend Leben gehabt, ich hätte sie alle geboten. Auf meinen Knieen zum fernsten Heiligenschrein zu rutschen, barfuß von Haus zu Haus betteln zu gehen bis an das Ende der Welt, ich hätte mehr als das gethan, um mein Kind zu retten. Und als die letzte Veränderung über meinen Knaben kam und der Tod ihm das Herz berührte, da schrie er in seiner Angst noch einmal, die Hände nach mir ausstreckend: Mutter, hilf mir! dann war Alles vorbei. — Warum ist Gott so grausam? Wenn er mein Kind nehmen wollte, warum nahm er es nicht mit sanfter Hand?"

„Wir sind von dunklen Räthseln umgeben, so lange wir leben, wir können nur glauben, sie einst gelöst zu sehen."

„O könnte ich glauben! Aber ich habe zu glauben verlernt, ich kann nicht mehr glauben, ich bin elend, so über alle Maßen und Begriffe elend, daß ich den als Wohlthäter begrüßen würde, der meinem Dasein ein Ende machte."

Dankmar saß erschüttert neben ihr, er konnte nicht sprechen, das Herz brach ihm fast. War dies verzweifelnde Weib die glückliche, sorglose Maja, welche er einst gekannt hatte? Was mußte sie gelitten haben, die stets so ruhig und stolz verschlossen an der Seite ihres Gatten ging, ehe sie ein fremdes Auge in ihr von leidenschaftlichstem Schmerze zerrissenes Innere blicken ließ! Ach, hätte er sie fest gehalten an seinem Herzen, wie anders würde Alles gekommen sein. Die heißen Tropfen rannen über sein Gesicht.

„Was thun Sie?" fuhr sie erschrocken auf. „Weinen Sie über mich?"

Dankmar suchte seiner Bewegung Herr zu werden. „Dort kommt Ihr Gatte, suchen Sie ihre Ruhe wieder zu erlangen um seinetwillen. Sie dürfen nicht vergessen, daß er denselben Verlust zu ertragen hat wie Sie."

„Denselben Verlust?" wiederholte Maja schmerzlich fragend.

Noch lange nachdem Dankmar in seine Wohnung zurückgekehrt war, noch tagelang nachher klang der Ton, in dem sie diese Worte gesprochen, in seinem Ohre wieder. Es lag eine Welt von Bitterkeit in diesen zwei kurzen Worten.

So oft Dankmar von diesem Tage an kam, fand er Maja stets ruhig und gefaßt, wie er sie früher gesehen hatte, sie vermied jede Anspielung auf ihren Verlust, aber es war nur zu augenscheinlich, daß die Ruhe nur eine äußere war und der Wurm an ihrem Herzen fraß.

„Ich bin nicht krank", sagte sie einige Wochen später auf Dankmar's besorgte Frage nach ihrer Gesundheit.

„Was mir fehlt, ist ein Lebenszweck. Sagen Sie mir, wofür ich leben soll."

„Sind Sie nicht verheirathet?"

Maja schlug den Blick zu Boden.

„Nehmen Sie an, ich sei es nicht und stände allein in der Welt."

„Wer kann sagen, daß er allein in der Welt steht, so lange er umringt ist von einer leidenden, seiner bedürfenden Menschheit."

„Ich habe versucht, Trost in der Wohlthätigkeit zu finden, aber die Leere in meinem Innern vermag sie nicht auszufüllen, zum Lebenszweck wie bei einer barmherzigen Schwester kann sie mir nicht werden."

„Das ist auch nicht nöthig, leben Sie für sich selber!"

„Für mich selber?" frug sie schmerzlich verwundert aufschauend.

„Ja," sagte er ernst, „es ist nicht nöthig, daß wir gut sind für Andere, es genügt, es für uns selbst zu sein. Unabläßig an der eigenen Vervollkommnung zu arbeiten, mehr und mehr zur Gottähnlichkeit durchzudringen, sich freudig als ein Glied der gesammten Menschheit zu fühlen, bestimmt mit ihr zu leiden und zu genießen, von ihr gehoben zu werden und vielleicht sie durch unsere auf's Aeußerste angespannte Kraft wieder zu heben, das ist ein Lebensziel, das Jeder haben soll und in dem er die edelste Befriedigung finden kann."

„Es ist schwer, so das eigene Ich vergessend, sich dem Ganzen hinzugeben. Glücklich alle Diejenigen, welche der Glaube über alle Schwierigkeiten des Lebens hinwegträgt."

„Auch ich halte die für glücklich, deren frommer, kindlicher Glaube nie durch einen Zweifel gestört wurde, aber diejenigen, welche durch die Zweifel sich hindurchgerungen haben, stehen auf einer höheren Stufe als die andern und sollten sich eben so glücklich fühlen."

„Ich vermag das nicht, mich ängstigt und bekümmert jeder aufsteigende Zweifel."

„Weil Sie noch nicht dahin gekommen sind, Glauben und Religion von einander zu trennen. Es kommt nicht darauf an, was für ein Bekenntniß wir für das unsrige erklären, oder ob wir überhaupt ein bestimmtes Glaubensbekenntniß haben, es ist gleichgültig, wie wir an Gott glauben, ob unser Glaube einen düstern oder hellen Hintergrund hat, wenn nur die Religion, das ist die Grundstimmung unserer Seele, eine edle, eine Religion der Liebe ist. Sie allein kann uns das Dasein begehrenswerth und erträglich machen, aus ihr schöpfen wir unsere süßesten heiligsten Gefühle, sie lehrt uns die Freudigkeit und Selbstverleugnung in der Erfüllung unserer Pflicht."

„Wenn ich wüßte, was meine Pflicht ist."

Dankmar zögerte einen Augenblick, dann sagte er:

„Viele übersehen die nächsten Pflichten über den weiteren. Hat eine verheirathete Frau keine Pflichten gegen ihren Mann zu erfüllen?"

Maja neigte das Haupt tief auf die Brust.

„Auch dann, wenn sie sich von ihrem Manne nicht geliebt weiß?"

„Gewiß auch dann. Was wäre das für eine Liebe, die nur um Gegenliebe dient, sie wäre klein, schwach, armselig. Die Liebe, welche sich selbst vergessend mit unabläßigem Bemühen ein anderes Herz zu sich zu ziehen sucht, ist groß und erhaben, sie kann das Leben ausfüllen bis zum Rande."

„Und wenn der Mann einer solchen Liebe unwürdig ist?"

„Wer kann von dem Andern sagen, er sei unwürdig. Ein wenig näher oder weiter vom Ziele der Vollkommenheit, das Keines von uns erreicht, wer will der Richter sein? Nach meiner Ansicht hat die Liebesaufgabe einer Frau nie ein Ende, es sei denn, daß ihr besseres Selbst Gefahr liefe. Bis zur Selbstentwürdigung darf selbst das regste Pflichtgefühl nicht führen."

Maja erhob sich und reichte ihm die Hand.

„Ich werde ihre Worte nicht vergessen, helfen Sie mir darnach zu leben."

Von diesem Tage an versuchte Maja noch einmal, das Herz ihres Gatten für sich zu erwärmen. Mit unermüdlicher Selbstverleugnung war sie bemüht, seine Liebe und Zärtlichkeit wieder wach zu rufen. Es war eine schwere Zeit für sie, voll Herzenskränkungen und flüchtigen Hoffnungen, voll banger Entmuthigungen und bitterer Täuschungen. (Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Holzverkauf zu Beckhausen.

Rastede. Der Hausmann Heinrich **Behmer** zu **Beckhausen** läßt am

Freitag, den 6. December d. J.,
Mittags anfangend,

bei seinem Hause **300 lange, schiere Eichen, Schiffs-, Bau-, Wagen- und Legdeholz,** auch einige **Buchen und Eschen** öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. Das Holz steht ganz nahe der Chaussee am Hauptwege nach Jaderberg und kann zu jeder Zeit abgefahren werden.

Käufer ladet ein **C. Hagendorff,** Auct.

Holz-Verkauf.

Der Gemeindevorsteher **Thalen** hieselbst läßt am

Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. December,
Mittags anfangend,

in seinem unmittelbar an Westerstede belegenen Busche „Hockkamp":

400 Eichen auf dem Stamm, langes, schieres Schiffs-, Bau- und Wagenholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich an Ort und Stelle.

Westerstede, 1878, Nov. 27. **U. Ohmstede.**

Westerstede. Auf **Krömer's** Köterei hies. habe ich in Auftrag das große geräumige

Wohnhaus

zum Abbruch zu verkaufen.

Dasselbe ist 63 Fuß lang, 45 Fuß breit, zwischen den Ständern 24 Fuß, und enthält namentlich sehr schwere eichene Balken und Ständer.

Liebhaber wollen sich zum Contrahiren am

Sonnabend, den 7. December,
Nachm. 3 Uhr,

in Oetken Wirthshause hies. einfinden.

W. Geiler, Auctionator.

H. Herfurth,

Friseur, Haarenstraße 42b.

Selbst angefertigt, staunenswerth billig: Ganze **Herren-Perücken** von 20 M. an, ganz auf Gaze gearbeitet. **Toupets** von 7 M. 50 ₰ an. Für Damen: **Scheitel, Locken** und **Flechten.** Nur durch saubere und gute Arbeit, hält sich bestens empfohlen

H. Herfurth, Perückenmacher.
Haarenstraße 42b.

Haarenstraße 42b.

Zur fleißigen Benutzung halte ich meinen **Salon zum Haarschneiden und Frisiren** von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr bestens empfohlen. Gleichzeitig halte ich mich **Gesellschaftstheatern** zum Frisiren und Schminken empfohlen.

H. Herfurth, Friseur,
Haarenstraße 42b.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Manufactur-, Kurz- und Colonialwaarengeschäfts verkaufe von jetzt an zu Einkaufspreisen.

Rastede, Nov. 26, 1878.

Aug. Peters.

Der immerwährende Garten-, Bienen-, Landwirthschafts-, Jagd- und Fischerei-Kalender des Niedersächsischen macht diesen Kalender für Jedermann unentbehrlich. Zu haben für 50 Pf. bei allen **Buchhändlern und Buchbindern.**

Photographie.

Zur Anfertigung von Bildern hält sich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen

W. Frank,
Radorsterstraße 75.

Auf Wunsch stehen Probebilder gern zu Diensten.

Landesbibliothek Oldenburg

Holzverkauf zu Rastede.

Rastede. Der Hausmann **Taddicken** zu Jaderkreuzmoor, läßt am

Sonnabend, den 21. Decbr. d. J.,
Mittags anfangend,

in seinem Busche zu **Rastede, an der Kleybrocker Chaussee,**

200 Eichen und Buchen, gutes Bau- und Wagenholz, mehrere Haufen Eschen, Tannen, Buchen und **Sträuche,** öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Apen. Zum Verkaufe der den Erben des weil. Hausmanns **Joh. Chr. Scheelken** zu **Winkel** gehörigen, zu Winkel und Apen belegenen Immobilien, ist dritter Termin auf

Montag, den 16. Dec. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in Behrens Gasthof in Apen angesetzt, wozu Kauflustige einladet

J. W. Zeller.

Eine **Candis-Fabrik sucht** einen zuverlässigen **Agenten,** der mit der Kundschaft bekannt und mit der Branche vertraut ist. Adr. nebst Referenzen unter H. 04957 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in Hannover.

Ofenerstraße 16.

Täglich 4 mal frische Milch. Für tägliche Kunden à Lit. 15 Pf.

A. Harms.

Polsterheede.

1. Sorte 8 *M.*, 2. Sorte 6½ *M.* à 50 Kg. empfiehlt **M. L. Meyersbach** am Damm.

Wagen- u. Pferde-Decken,

wasserdicht, fabriciren in anerkannt vorzüglicher Qualität, billigst und sofort lieferbar.

Landauer & Stromeyer
in **Constanz.**

Oldenburg. Beste frische

Delkuchen

empfehlen billigst **A. & D. Köpke.**
Achternstraße 24.

Grab-Monumenten

aller Art, in **Marmor, Granit** und **Sandstein** mit **Grabeinfassungen** und **Begräbnißplatten,** auch übernehmen wir alle Arten **Steinhauerarbeiten,** sowie **Erneuerung alter Denkmäler** und versprechen prompte Bedienung zu billigen Preisen.

Wir halten ebenfalls ein großes Lager von **Schleifsteinen** zum Reißen für Schmiedemeister, bis zu den feinsten für Schiffsbaumeister, groß 1,50 Meter, auch sind **Schweinetröge** wieder am Platze zu billigen Preisen.

Behrens und Schumann,
Brake a. d. Weser.

Carneval! Fastnacht! Costume aller Art, (nicht zu verleihen) aber sehr billig! Carnevalskappen, Masken, Besatzborden, Schellchen, Cotillonorden, Cotillontouren, Zinnschmuck. Höchst komisch, carnevalistisch gemalte Bilder, Lebensgröße für Saaldecorationen 4½ *M.* Preislisten versendet umsonst. Theater-Decorationen auf Stoff gemalt.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Empfehle starke **Arbeiterstiefel** und do. niedrige **Schuhe** zu billigen Preisen.

N. A. Fink, Meiners Nachfolger.
Haarenstraße 51.

Prima Magdeb. **Sauerkohl,**
sehr schöne **Pflaumen** von 20 ₰ an,
reinschmeckenden **Caffee** von 1.00 *M.* an,
Feuerzünder bei **Diedr. Grube.**

Zu verkaufen. Gute Betten, sehr billig D. Heinen, Haarenstr. Nr. 19.

Wohnungs-Veränderung.

Mein Geschäft befindet sich jetzt Langestraße Nr. 89 beim Herrn Färbermeister Böning.

H. Riedel,
Drath- und Siebarbeiter.

Oldenburg. Gesucht: Ein **Knecht** zum 1. Mai k. J. für Petersvehn, der fahren kann.
Osterstraße 4.

Gesucht.

Ein kleines guterhaltenes
Französisches Billard.
Näheres beim Oberkellner **Wilh. Pries,** Voogdt's Hotel, **Leer.**

Ziegelhofstraße Nr. 20.
Ausverkauf von Manufacturwaaren.

Buckskin, Kleiderzeuge, Gardinen, Tischdecken, weiße Baumwollenzeuge u. s. w. zu außerordentlich billigen Preisen.

Carl Habenicht.

Weihnachts-Ausverkauf.

Mein diesjähriger Weihnachts-Ausverkauf hat begonnen und werden sämmtliche Waaren zu erstaunlich billigen Preisen verkauft.

Als ganz besonders billig empfehle:

Kleiderstoffe, nur moderne Waare in guten Qualitäten, z. B.:

Abgepaßte Ripskleider, 10 Meter (circa 17½ Elle) 2 Thlr.
" " 12 " 21 " 2⅓ Thlr.
" reinwollene Poplenkleider, 12 Mtr. = 21 Elle, 3⅔ Thlr.
" halbseidene Modestoffe in nur modernen Mustern, 12 Meter = 21 Elle, 4⅔ Thlr. 2c. 2c.
" Kleider, reinwollene Croisé foulé, 15 Mtr. = 26¾ Elle 6⅔ Thlr.

Ferner enorm billig:

3000 Meter Flanell, à Meter 1 Mk., 1.20, 1.40 Mk.

Bettzeuge, angeschmutzte Weißzeuge, wie Croisé-Barchend, Satin, Piqué, leinene Taschentücher, Cattune, Jaquonnettes, schwarze Stoffe, schwarze Seide, Chales und Tücher, gewirkte französische Chales, Tischdecken, Teppiche, vorjährige Buckskins, Reisedecken, schwarze Sammete 2c. 2c.

Leinen und Gardinen kommen später zum Ausverkauf. **Auch werden die noch vorräthigen Regen- und Winter-Mäntel zu Einkaufspreisen verkauft.**

J. Cohn.
Inhaber: M. Schulmann.

Herren-Confection.

Während des Ausverkaufs werden die Herren-Stoffe in einem besonders reservirten Zimmer vorgelegt.

J. Cohn.
Inhaber: M. Schulmann.

Mein reichhaltiges Lager **Juwelen, Gold, Silber** und alle Arten stark versilberter, eleganter

Alfenide-Waaren halte zu billigsten Preisen, bei prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.

Adolph Götting,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.
Achternstraße Nr. 57.

NB. Die feinsten **Juwelen- und Goldwaaren,** sowie **Reparaturen** werden nach Wunsch prompt und billig angefertigt.

Ausverkauf.

von zurückgesetzten Kleiderstoffen aller Art, Rockstoffen, Regenmäntelstoffen, weißen Gardinen, Tischdecken, Buckskins, Ratinés, Flocconnés, Diagonals zu und unter Einkaufspreisen.

Ferner verkaufe die noch vorräthigen Regenmäntel, Damen-Paletots, gewirkten Long-Shawls und carr. wollenen Tücher von heute an zu Einkaufspreisen.

J. H. Popken.

Ausverkauf

von ausrangirten seidenen, wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Tuchen, Buckskins, Teppichen, Tischdecken, weißen und farbigen Gardinen, Regenschirmen, **En-tout-cas,** leicht beschädigten weißen leinenen Taschentüchern, sowie Reste von allen Stoffen zu ganz heruntergesetzten Preisen.

J. G. Hüttemann Nachfolger.

III. Kunstgewerbliche Weihnachtsausstellung im Gewerbehause zu Bremen.

Vom 7. bis 23. December c. täglich geöffnet von Morgens 11 Uhr bis Abends 9 Uhr. **Eintrittspreis** à Person 50 Pfg. Eintrittskarten für die ganze Dauer der Ausstellung gültig, 3 Mark.

Mit der Ausstellung ist eine **Verloosung** zum Besten des **Bremer Kunstgewerbe-Museums** verbunden. Loose hierfür à 1 Mark sind in der Ausstellung, und durch Herrn J. H. C. Knigge, Sögestraße 44, zu erhalten.

Die Ausstellungskommission der Gewerbekammer.

Prima amerik. **Speck** und **Schmalz** empfiehlt billigst **Diedr. Grube,**
Langestr. 91.

Zum bevorstehenden Fest erlaube mir mein **Mützen-Geschäft** in gütige Erinnerung zu bringen und empfehle **Herren- und Knaben-Mützen** in verschiedenen Façons und Qualitäten.

N. A. Fink, Meiners Nachfolger.
Haarenstraße 51.

Zwischenahn. Gesucht auf 1. Mai k. J. eine **Magd.** **G. Roggemann.**

Clubgesellschaft „Stadt und Land."
Sonntag den 8. December
Gesellschaftsabend
in J. Wetjens Gasthause zu Nadorst.
Anfang 7 Uhr Abends. **Die Direction.**

Redaction Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg